

„Sieh hier,“ sagte sie, „ein Gedicht, das ich vorhin niederschrieb.“

Mit diesen Worten reichte sie ihrer Schwester einen Bogen Papier, auf welchem mit zarter Hand ein Gedicht geschrieben stand.

„Erste Liebe!“

Las Lottchen mit leiser Stimme, dann las sie langsam bis zum Schluß.

„Sie kommt nicht mehr,“ sagte sie leise, ihrer Schwester das Gedicht zurückgebend. „Ja, Du magst recht haben, Edchen, doch freuen wir uns unseres Lebens.“

„Ja, wenn ich jetzt auch noch so fröhlich sein könnte, aber ich vermag es nicht.“

Lange plauderten sie noch über dieses Thema. Edchen und Lottchen; denn was das Herz der einen berührte, das wußte auch die andere.

Freud und Leid, heitere und trübe Stunden teilten sie miteinander.

„Laß nur, Edchen,“ sagte Lottchen zum Schluß, „laß nur, ich habe den Leutnant genau angesehen, ich würde ihn unter hundertern wieder herausfinden. Die zehnten Mannen waren es — wo das Regiment in Garnison steht und die Namen der Offiziere werde ich schon leicht erfahren. Doch jetzt sei wieder heiter und lustig, mein herzlichstes Edchen!“

Lottchen gab ihr einen herzhaften Kuß, tanzte mit ihr in der Stube umher und stürmte dann durchs Bibliothekszimmer in Onkel Wilhelms Studierstube, wo Onkel Wilhelm gerade beim Lesen eines Buches beschäftigt war.

Wie eine Bombe platzten plötzlich die beiden Mädchen hinein, tanzten auf ihn zu und legten ihre weichen, zarten Arme um seinen Hals.

5. Kapitel.

Liebes-Erklärung.

Diese Szene hatte vor wenigen Tagen stattgefunden, Edchen dachte ruhiger und ging mit Onkel Wilhelm und Lottchen, als Studenten verkleidet, zum Schlittschuhlaufen, und dort, wie ein Blitz aus heiterm Himmel, war „er“ plötzlich aufgetaucht. Er stand vor ihr, ehe sie recht begreifen konnte, wie alles geschehen.